

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund“ und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem lauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die vierspaltige Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 485.

Redaktion Joh. Cronau.

Samstag, 6. September 1913. (Magnus, Zacharias.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

40. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Gr. Neuß, 5. September.

So etwas wie Ferienstimmung ist nun doch auch in die innere Politik eingeleitet, fast schien es vorher, als ob in diesem Jahre die Kerkern überhaupt nicht zur Ruhe kommen sollten. Lange wird es aber gewiß nicht dauern, denn schon jetzt fühlen sich die Spalten der Zeitungen mit Erörterungen über die Arbeiten der Parlamente in der kommenden Session. Für den preussischen Landtag hatte man sogar eine Herbsttagung in Aussicht genommen, während er sonst bekanntlich erst Mitte Januar seine Arbeiten beginnt. Es würde damit das an sich schon immer beklagte gleichzeitige Lagern der beiden Berliner Parlamente noch wesentlich verlängert. Von diesem Plan ist man nun doch wohl abgekommen und will dafür die notwendigen Vorarbeiten so fördern, daß der Landtag gleich bei seinem Zusammentritt sich ein kleines Bild von dem machen kann, was ihm zu erledigen sein wird. Dadurch ließe sich allerdings viel Zeit sparen.

Große Veränderungen wird es in der kommenden Zeit nicht geben. Die führenden Männer scheinen alle ziemlich fest auf ihren Sesseln. Man sagte zwar dem Leiter unserer Marine, v. Tirpitz, Amtsmüdigkeit zu, aber daran ist ist kein wahres Wort, im Gegenteil besitzt kein Vorgesetzter so selten die Günst aller wie gerade v. Tirpitz. Ob in den mittleren Stellen die eine oder andere Verschiebung eintreten wird, mag dahingestellt bleiben, das hat aber auf den weiteren Gang unserer politischen Ereignisse keinen Einfluß.

Man sprach von dem Rücktritt des französischen Vizepräsidenten Delcassé in Petersburg, und diesem Wechsel würde wohl eine politische Bedeutung beigemessen gewesen sein. Es scheint aber, daß man sich anders besonnen hat und den üblichen Eindruck vor der Welt fürchtet. Das hindert aber nicht, daß man sich doch wesentlich in den Hoffnungen getäuscht sieht, mit denen man vor nicht zu langer Zeit den forschenden Herrn nach Ausland entsandte.

Das nächste beachtenswerte Ereignis wird der sozialdemokratische Parteitag sein, der in Jena zusammentritt. An sich schon gehen diesmal die Differenzen tiefer als sonst. Die Steuererleichterung ist so ganz aus der alten Praxis der Partei fallend, daß man eine lebhafteste Aussprache erwarten darf, wie es darüber ja auch schon in der Presse tüchtig Späße abgesetzt hat. Es kommt aber diesmal hinzu, daß es die erste Tagung ist, bei der August Bebel fehlt. Er war es ja, der immer mit Ausbleiben seiner ganzen persönlichen Macht den Kitz verleiht. Gings nicht im Guten, so brauchte er eben Gewalt. Diese wichtige Rolle kann nach ihm Niemand für sich in Anspruch nehmen. Nun mag man sich ja vor der Öffentlichkeit aus Klugheitsgründen sehr in Acht nehmen, aber das kann doch nicht verhindern, daß die Geister scharf aufeinanderprallen und dann fehlt eben der einigende Geist.

Bulgarien und die Türkei sind nun soweit, daß ihre Vertreter über den endlichen Frieden und die neuen Grenzen direkt verhandeln. Heute steht nicht nur der Besitz von Adrianopel mehr in Frage, das wohl unweigerlich der Worte zufällt. Dieser ist beim Essen ein großer Appetit aufgegangen und da es heute einem ohnmächtigen Gegner entgegensteht und die Mächte fast ganz beiseite stehen, zum wenigsten aber nicht einig sind, so leidet die Türkei naturgemäß nicht an übertriebener Bescheidenheit. Man wird sich auf lange Verhandlungen gefaßt machen müssen, bei denen schließlich doch die Mächte noch das eine oder andere Wortchen mitsprechen müssen. Neuerdings werden auch neue Differenzen Griechenlands mit der Türkei gemeldet, während man bisher gerade nach dieser Seite gut Freund war. Erwischte Bulgarien nach hier ein Bundesgenosse, so würde es in Konstantinopel auch leichtere Arbeit finden.

Im Reich der Mitte hat sich Juanschi Kai endgültig als Sieger erwiesen. Die letzte Zustufung der chinesischen Revolutionäre Kwantung ist gefallen, die aufrührerischen Provinzen haben sich nicht stark genug erwiesen, um eine neue Umwälzung herbei zu führen. Inzwischen ist auch die Zeit gekommen, in der sich die junge Republik einen definitiven Präsidenten geben soll, denn Juanschi Kai bekleidet das Amt nur provisorisch. Die Aussichten für ihn haben sich nach seinen Erfolgen selbstredend stark verbessert. Man sagt, einer seiner besten Anhänger sei zum Vorkandidaten der Oberen Kammer gewählt worden. Durch den Uebertritt einzelner oppositioneller Politiker zur Regierungspartei ist jetzt eine Majorität für Juanschi Kai entstanden, so daß man sicher annehmen darf, daß Juanschi Kai zum Präsidenten gewählt werden wird. Andererseits berichtet man dagegen, Juanschi Kai habe die Absicht, sein Amt niederzulegen, sobald er Ordnung im Reiche geschafft haben werde. Dies ist indessen wohl nicht anzunehmen, und es würde auch nicht im Interesse des Landes liegen, da für die erste Zeit Niemand die Macht besitzt, um im Reiche Ruhe und Ordnung zu erhalten.

Der Weg zu den Reichsländern.

(Von unserm Berliner E. Mitarbeiter.)

Der Meier Katholikentag stellt allein nach der nationalen Seite hin einen gewaltigen Gewinn dar; denn er hat ein neues Band zwischen den Bewohnern von Lothringen und den Katholiken Mitteldeutschlands geknüpft. Die Bewohner Lothringens haben ihre deutschen Glaubensgenossen in ihren Bestrebungen, in ihren Organisationen und in ihren Erfolgen kennen gelernt, und dies allein schon ist ein Gewinn von nicht zu unterschätzender Bedeutung, zumal sie gleichzeitig sahen, daß die Katholiken Mitteldeutschlands ihre berechtigten Eigenart zu berücksichtigen und zu schonen entschlossen waren.

Es ist ein trauriges Zeugnis des engherzigsten Nationalismus und des kurzschäftigsten Stumpfsinns, wenn man sich darüber auch nur eine Sekunde aufhält, daß auf dem Katholikentag auch französische Versammlungen abgehalten worden sind. Die Katholikentage sind Massenveranstaltungen, die am stärksten aus der unmittelbaren Umgebung des Tagungsortes besucht werden. In der nächsten Umgebung von Metz aber wird nur französisch gesprochen; die Masse des Volkes versteht kein deutsch, und darum war es eine Selbstverständlichkeit, daß für diesen Teil der Bevölkerung Versammlungen in der Muttersprache abgehalten werden mußten. Nur wenn man darauf hinausgehen wollte, die einheimische Bevölkerung von sich zu stoßen, dann konnte man eine solche begründete Forderung ablehnen. Aber gerade dann hätte der Katholikentag für den engeren Anschluß der Reichsländer gar nichts leisten können. Die Politik der Abstoßung hat noch nie Sympathie bei jenen erzeugt, die man abstoßt, während man sie gewinnen sollte. Das Volk Lothringens aber ist ein edles, gutes, ideal angelegtes Volk, das zu leiten und zu lenken keine allzu große Staatskunst ist; es müssen daher schon ungemein viele grobe Fehler gemacht worden sein, wenn sein Anschluß an das Reich sich so ungemein langsam vollzieht, oder wenn

man gar beobachten muß, daß selbst die unter dem deutschen Regiment herangewachsene Jugend starke Sympathien für das Nachbarland hat. Da fragt man unwillkürlich nach den Ursachen einer solchen Erscheinung und sucht nach dem Weg zu den Reichsländern. Zwei Gründe werden auf alle Fragen immer wieder genannt, zwei Gründe, die diesen Weg verschließen: das Vorherrschen des Militärregiments und die systematische Protektionierungspolitik der Regierung; das sind die Eisberge, an denen immer wieder der enge Anschluß der Reichsländer scheitern wird, trotz Verfassungsreform und schönen Worten. Werden sie nicht beseitigt, so stehen uns die Reichsländer noch in 50 Jahren genau so fremd gegenüber wie vor 40 Jahren.

Das Militärregiment besteht nach der Auffassung der Einheimischen in einem Umfange, das sie von einer Militärdiktatur reden. Gewiß ist an manchen Stellen das Verhältnis von Zivil und Militär ein sehr herzliches und intimes; aber es kommen auch andere Dinge vor. Wenn man wiederholt selbst erlebt hat, daß Offiziere auf der Straßenbahn alle Frauen anheulern: „Deutsch sprechen!“, so schadet ein solcher nationaler Ueber-eifer ungemein viel und ruft das Gegenteil hervor; dann wird erst recht französisch gesprochen. Wehrliche heiter-ernste Vorkommnisse knüpfen sich an das Sprachverbot auf der Pulverinsel, das übrigens fast nur deutsche Offiziersdamen trifft, die sich im französischen vervollkommen wollen; aber ein lothringischer Klub antwortete mit dem Antrag: „Hier darf auch deutsch gesprochen werden!“ Solche Händelein sind überflüssig. Viel ernster aber sind die Klagen über die Zurücksetzung der Lothringer im militärischen Dienst. Einheimische Bewerber finden kaum oder keine Aufnahme; die Söhne eines politischen Führers der Lothringer wurden schonde zurückgewiesen als sie sich zur Militärbewerbenlaufbahn meldeten; die Folge war, daß ihre Brüder, die Reserveoffiziere werden wollten, schnellstens sich zurückzogen. Neue Erbitterung wird so in weite Kreise getragen; die Einheimischen fühlen sich als die Eroberten und Besiegten, als die Beherrschten und Unterdrückten. Die

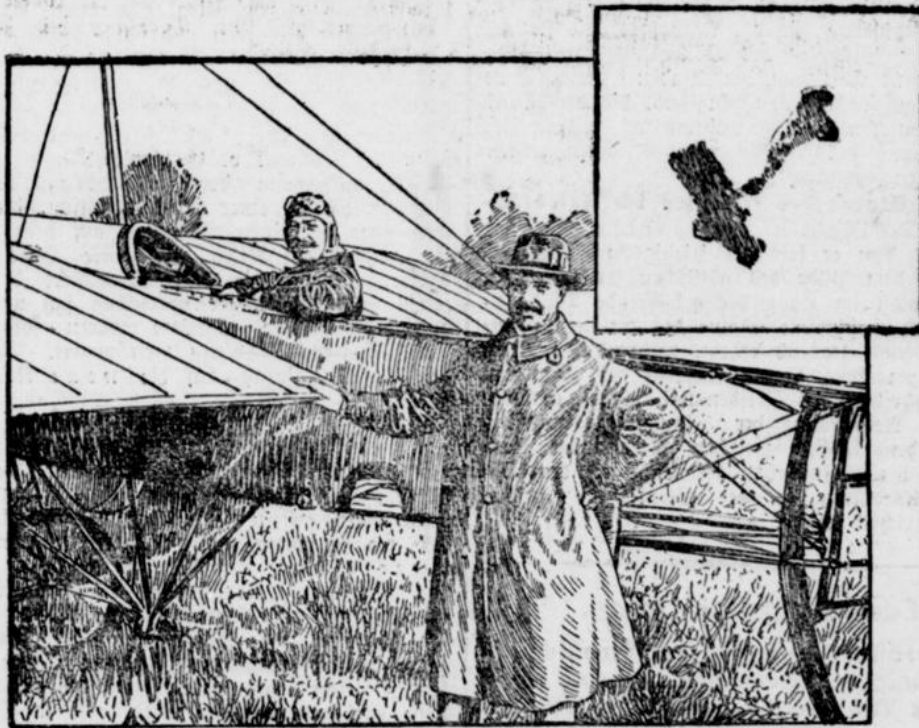
Sympathie geht nicht nach dem Reiche, nicht nach Berlin. Es ist Gemeingut geworden, daß die beiden Korpskommandeure auch in zivilen Fragen mehr zu jagen haben als der Statthalter und die Regierung, daß die militärischen Behörden das Land regieren. Solche Auffassungen und Zustände veranlassen den Weg zum innern Anschluß der Reichsländer. Wenn heute ein Prinz aus königlichem Geschlecht Statthalter würde, rechnete man allgemein mit einer Wendung und einer unabhängigen Zivilverwaltung, die überall da gut fährt, wo sie mit dem Volke unmittelbar verkehrt.

Ein noch größeres Hindernis für den inneren Anschluß der Reichsländer ist die Protektionierungspolitik der Regierung. Lothringen ist nahezu ganz katholisch, die Beamtenschaft aber nahezu ganz protestantisch; dieses Verhältnis steht der Annäherung am meisten im Wege. Wenn der katolische Lothringer sieht, daß der Beamte am Sonntag auch in seine Kirche geht, dann spinnen sich von selbst Fäden des Vertrauens; muß er aber erfahren, daß der Beamte offen und verklärt sich als Agent des Protestantismus betätigt, so entstehen unüberwindliche Mauern des Mißtrauens. Wer dies nicht beachtet, wird die Reichsländer nie moralisch erobern. Daß man der Ersten Kammer des zu drei Vierteln katholischen Landes eine stark protestantische Mehrheit gegeben hat, war kein Akt staatsmännischer Klugheit und hat mit einem Schlag zerstört, was an Hoffnungen aus der neuen Verfassung keimte. Auf Schritt und Tritt begegnet das katholische Volk den antikatolischen Maßnahmen der liberalen Regierung; nur ein Beispiel der jüngsten Zeit: So hat man für die Reichsländer die höhere Mädchenschulordnung Preußens nahezu ganz kopiert! während aber Preußen drei Stunden Religionsunterricht vorsieht, hat man für die Reichsländer nur zwei gesetzt. Soll da der katholische Klerus mit seinem weltreichen Einfluß Vertrauen gewinnen? Eine ganze Reihe anderer Maßnahmen bewegt sich in derselben Richtung. Es steht unerschütterlich fest, daß die Reichsländer auf dem bisherigen Weg der offenen und verdeckten Protektionierungspolitik sich Mitteldeutschland nicht nähern werden; die heutige liberale Strömung der Regierung vollends hat in den weitesten Volkskreisen keine Spur von Vertrauen. Ein gründlicher Personalwechsel ist die erste Voraussetzung für die dringende notwendige Besserung der Zustände in der Westmark.

Man wird vielleicht sagen, daß hier alle Schuld auf die Regierung geschoben werde und keine auf die Einheimischen. Gewiß sind letztere nicht frei von jedem Fehler; aber wahr bleibt namentlich hier der Satz, daß die Regierenden schuld sind an der Erbitterung des Volkes; das leicht zu gewinnen und leicht zu regieren ist. Nach den jahrzehntelangen Fehlern ist naturgemäß die Annäherung nicht mit einem Schlag erzielt; aber man nehme einmal einheimische Beamte an verantwortliche Stellen, zu Kreisdirektoren, Bezirkspräsidenten, Unterstaatssekretären usw., und lasse diese sich entfalten, dann wird eine erhebliche Besserung der Gesamtverhältnisse eintreten.

Frankreich und Italien.

Der französische Ministerpräsident, Herr Barthou, hat seinen Ferienaufenthalt in Delagio dazu benutzt, einem Vertreter des Mailänder „Corriere della Sera“ gegenüber längere Ausführungen zu machen. Wir entnehmen der betreffenden Rundgebung: Nach den üblichen Versicherungen, daß Frankreich keine Angriffspolitik verfolge und überhaupt kriegerische Gedanken gegen niemanden hege, und nachdem Herr Barthou betont hatte, daß nicht Herr Poincaré, sondern er und Herr Briand die Verantwortung für die auswärtige Politik Frankreichs trügen, versicherte der französische Ministerpräsident, daß Frankreich und Italien Freunde seien und bleiben wollten. Diese Versicherung ist angesichts des zwischen der Presse beider Länder herrschenden Tones etwas lähn, sie trifft aber auch eine für die auswärtigen Beziehungen Frankreichs neue Untercheidung, die nicht ohne Interesse ist. Danach unterscheidet der Leiter der französischen Regierung also mindestens fünf Stufen in den internationalen Beziehungen: Frankreich hat ein Bündnis mit Rußland, es lebt in einer Entente cordiale mit England, es ist Italiens Freund und zu Deutschland, kann man sagen, steht es in einem korrekten Verhältnis. Da für einige Länder zwischen der Freundschaft und der korrekten Haltung noch verschiedene Möglichkeiten geboten sind, etwa der Sympathie, bietet nach den Erklärungen des Herrn Barthou die auswärtige Politik Frankreichs das Bild einer mit aller Vorsicht und Reserve aufgestellten Stufenleiter. Herr Barthou hat dann weiter seinen italienischen Interviewer daran erinnert, daß Italien durch Frankreichs Unterstützung in Albanien wertvolle Konzessionen erhalten habe, und der Meinung Ausdruck gegeben, daß auch die Frage der von den Italienern besetzten ägäischen Inseln kein Streitobjekt für die beiden Länder sein sollte, da sich ja Frankreich an den Lausanner Vertrag halte.



Der Flieger Pegoud am Steuer seines Aeroplans. Oben: Der sich überfliegende Flugapparat in der Luft.

Der tollkühne Flug des Aviatikers Pegoud.

Die Experimente des Fliegers Pegoud.

* Paris, 4. Sept. In der nächsten Woche beginnt der Aviatik-Pilot Pegoud nach Art der großen Zirkusstars eine Tournee, um sein viel besprochenes Bravourstück vorzuführen. Die erste Schaustellung erfolgt auf dem Mirafiorfeld bei Turin.

Zweifelslos stellen derartige Flüge in G-Form oder in Form vollkommener Schleifen einen wichtigen Fortschritt dar. Sie haben zur Voraussetzung, daß die Maschinerie so angelegt ist, daß sie ein vollkommenes Auf- und Absteigen verträgt. Es darf beispielsweise kein Benzin und Öl ausfließen, und wenn diese Forderung ganz allgemein bei Flugmaschinen durchgeführt wird, so wird bereits dadurch wahrscheinlich mancher gefährliche Zwischenfall vermieden werden.

Ueber sonstige Änderungen an der zu dem Versuch benutzten Flugmaschine haben sich bisher die Berichte ausgeschwiegen. Nur an einer Stelle war unauffällig bemerkt, daß die Flächen der Flugmaschine eine etwas andere Wölbung erfahren haben. Man muß in der Tat annehmen, daß das gegeben ist; denn die jetzt allgemein gebräuchliche gewölbte Fläche ist daraufhin konstruiert, mit ihrer unteren, hohlen Seite ein guttragendes Luftkissen zu bilden, während die obere,

konvexe Seite dazu wenig geeignet ist; man muß annehmen, daß solche Fläche auf der konvexen Seite wenig trag- und steuerfähig ist und für das vorgenommene Manöver in geringem Maße geeignet wäre. Es ist daher durchaus wahrscheinlich, daß Meriot seiner Maschine für diesen Versuch eine andere, wohl S-förmige Krümmung der Tragflächen gegeben hat. Es ist nun die Frage, welche praktische Bedeutung der ganze Versuch hat. Diese Bedeutung darf nicht überschätzt werden. Es geht aus den Berichten klar hervor, daß der Flieger eine Höhe von mehr als tausend Metern erreichte, bevor er zur Ausführung des Versuches schritt. Es scheint ferner hervorzuweisen, daß dieser Raum noch reichlich knapp war, da er erst kurz vor dem Erdboden die Maschine wieder in richtiger Lage und in voller Gewalt hatte. Daraus folgt also, wenn ein Unfall nicht an der Erde passiert — nur fünfzig oder wenige hundert Meter zum Erdboden entfernt — so wird auch das neue Manöver den Flieger nicht vor dem verderblichen Sturz retten können. Es ergibt sich auch nach diesen Versuchen die Wichtigkeit der alten Lehre, daß die Region dicht über dem Erdboden die gefährlichste für den Flieger ist, daß dagegen Gleichgewichtselierungen, die in größeren Höhen vorkommen, fast immer noch rechtzeitig ausgeglichen werden können.

Herr Barthou berief sich auf Sir Edward Grey und sagte wörtlich: „Sir Edward Grey hat der einmütigen Ansicht Europas Ausdruck gegeben, als er sagte, daß es die schwierigsten Fragen aufrollen ließe, wollte irgend eine Großmacht im Besitz einer dieser Inseln bleiben. Diese Ansicht ist von der Londoner Konferenz angenommen und bestätigt worden. Italien bezieht die Türkei gegenüber ein Pfand, aber es hat sich verpflichtet, wenn die Bedingungen des Kaufmanns Vertrages erfüllt sein werden, dieses Pfand an Europa zu geben, das dann darüber verfügen wird.“ Mit anderen Worten: Herr Barthou erwartet, daß Italien den Teil der ägäischen Inseln, den es noch bezieht, freigibt, und daß dann die Londoner Konferenz über das Schicksal dieser Inseln entscheiden wird. Diese Worte haben in Italien einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, und die Sprache in verschiedenen Blättern, so der „Tribuna“ und der „L'Espresso“, ist Frankreich gegenüber heftiger denn je. Die Italiener stellen sich auf den Standpunkt, daß die Frage der ägäischen Inseln zunächst nur sie und die Türkei interessiert, und daß diese Inseln nicht „an Europa“, sondern an die Türkei zurückfallen, wenn der Kaufmanns Vertrag erfüllt, d. h. der letzte türkische Soldat aus der Chrenaila zurückgezogen sein wird.

Der englische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, hat aber in seiner letzten Parlamentsrede erklärt, daß das Schicksal aller dieser Inseln ausschließlich derer, die augenblicklich von Italien okkupiert sind, alle Großmächte interessieren und schließlich von diesen entschieden werden. Keine der Großmächte werde eine der Inseln für sich behalten! Die Konferenz der Triple-Entente der Ansicht, daß auch das Schicksal der von den Italienern besetzten Inseln, obwohl sie nicht Gegenstand des Balkankrieges waren, ihrem Urteilspruch unterworfen sei, und daß daran die Streitfrage nichts ändere, ob sie an die Türkei oder an Europa ausgeliefert werden. In Wahrheit drehen sich die Meinungsverschiedenheiten ja auch weniger um die Frage, an wen diese Inseln einstweilen gegeben werden, als vielmehr darum, wer sie dauernd als Besitz erhalten wird. Frankreich will möglichst alle griechischen Inseln zu bekommen und hofft dann mit Hilfe der griechischen Freundschaft seine Stellung im Mittelmeer zu befestigen. Italien würde es vielleicht nicht ungern sehen, wenn es einige der Inseln behalten könnte, und es ist zurzeit in der vorteilhaften Lage, seine Stellung zu den Inseln von der Haltung der Türkei abhängig zu machen. Aber eben deshalb ist diese Frage vielleicht formell, aber auf keinen Fall tatsächlich gelöst. Die französische Presse hat freilich die verschiedenen Probleme, die sich aus der Frage entwickeln, bereits gelöst und zwar in dem Sinne, der den italienischen Interessen entgegenläuft; dafür müssen die Franzosen eben auch in Kauf nehmen, daß ihnen die Italiener heute erklären: „Traditionelle Freundschaften, Familienverbindungen und gemeinsame literarische und künstlerische Erinnerungen sind gegeben.“

Deutschland.

Berlin, 5. September.

Es ungekräftigt darf die sozialdemokratische Presse anscheinend alles Große und Schöne herunterpöbeln. Die Religion und ihre Diener sind für sie vogelfrei, vor dem Privatleben macht ihre Lage und Verleumdung keinen Halt. In letzter Zeit hat man auch mehrfach den Kaiser und die Herrscherfamilie angegriffen, ohne daß irgend etwas geschehen sei. Das macht die roten Herren natürlich um so dreister. Eine Versammlung des Breslauer sozialdemokratischen Vereins beschäftigte sich dieser Tage mit der fünfzigjährigen Regierung Kaiser Wilhelms II. Ein Genosse namens Schiller erwähnte dabei den alten Brauch in Bern, wo man viele Jahrhunderte hindurch in einem Zwinger Bären gefüttert habe, weil man der Meinung gewesen sei, daß ohne diese Bären der Kanton Bern schweres Unglück treffen würde. Eines Tages sei die Bärenfamilie ausgestorben, andere Bären seien nicht zu beschaffen gewesen; das Unglück sei trotzdem nicht über das Land hereingebrochen, und jetzt komme man ganz gut ohne Bären aus. Ähnlich werde es auch in Deutschland sein, wenn es keine Fürsten mehr gebe. Das heißt doch der Frechheit die Krone aufsetzen.

Als Feind der Massenheere bezeichnet der „Vorwärts“ den Hunger und schreibt darüber: „Deutschland stellt eine Armee von 5 Mill. Mann auf. Einmal ganz abgesehen von der Frage, ob es möglich ist, solche Armeen beweglich zu erhalten, sie zu dirigieren, entsteht die weitere, nicht minder wichtige Frage: Wie soll eine Verpflegung dieser ungeheuren Massen gewährleistet werden? Die Truppen haben heute Feldbacköfen und fahrbare Kochapparate, aber wo diese Einrichtungen schließlich im Kampf, der jede vorherige Berechnung über den Haufen wirft, bleiben werden, vermag kein Mensch zu sagen. Diese Truppenmassen müssen von der Heimat aus verpflegt werden, denn der zurückziehende Feind wird die Lebensmittel, die er nicht mitnehmen kann, einfach zerstören. Die Verpflegung aus der Heimat aber setzt das Vorhandensein der notwendigen Menge von Lebensmitteln voraus, eine Vorbedingung, die in Deutschland nicht erfüllt ist. Der Feind der Massenheere ist der Hunger! Ihm gegenüber sind Maschinen, Gewehre und Kanonen nutzlos. Er zerstört die Disziplin, in seinem Gefolge halten Krankheiten und Seuchen ihren Einzug, die mehr Opfer fordern, als selbst die blutigsten Schlachten.“ Es ist erfreulich, daß das sozialdemokratische Blatt zu dieser Anschauung sich durchgerungen hat. Nur muß es jetzt noch einen Schritt weiter gehen und muß sagen: es muß daher mit allem Nachdruck dahin gearbeitet werden, daß unsere Landwirtschaft immer leistungsfähiger wird. Ein vorzügliches Mittel dazu ist die Schulpolitik. Darum muß, falls die Rüstungen den Endzweck erreichen sollen, die Schulpolitik fortgesetzt werden; sonst wird wir in jedem Kriege verloren. Aber so konsequent denkt und handelt die Sozialdemokratie nicht, sie stellt nur einen hier ganz zutreffenden Vorderfuß auf,

ohne die Konsequenzen, die sich ganz von selbst ergeben, zu ziehen. Das Centrum treibt auch hier eine einheitliche und geschlossene Politik, die Sozialdemokratie dagegen bleibt auf dem halben Wege stehen.

Der Handel von Deutsch-Ostafrika im Jahre 1912 zeigt nach der nunmehr vorliegenden Statistik eine geradezu glänzende Entwicklung. Während im Jahre 1909 die Einfuhr 33,9 Millionen Mark, die Ausfuhr 13,1 Millionen Mark und der Gesamt-handel 47 Millionen Mark betrug, hatte im Jahre 1912 die Einfuhr die Höhe von 50,3 Mill. Mark, die Ausfuhr von 31,4 Millionen und der Gesamt-handel von 81,7 Millionen Mark erreicht. Die vier wichtigsten Exportkulturen erzielten im Jahre 1912 gegenüber dem Vorjahre folgendes Ergebnis: Wert in 1000 Mark 1911 und 1912: Sisalagavenhanf 4532 und 7361, Plantagenkautschuk 3609 und 6142, Baumwolle 1331 und 2100, Kaffee 1266 und 1903. Gegenüber dem Jahre 1910 beträgt die Zunahme der Menge der Ausfuhr des Jahres 1912 bei Baumwolle 302 Prozent, bei Plantagenkautschuk 255 Prozent, bei Sisalagavenhanf 236 Prozent und bei Kaffee 159 Prozent. Diese Zahlen sprechen mehr als lange Auseinandersetzungen für die Erfolge der deutschen Plantagenarbeit, die übrigens auch von den benachbarten Engländern vollkommen erkannt wird. Was die Eingeborenkulturen anlangt, so zeigt die Kopraausfuhr, die schon im Jahre 1911 gegen 1910 stabil war, im Jahre 1912 einen erheblichen Rückgang. Aber die Kultur der Erdnuß, die beispielsweise in Französisch-Ostafrika in kurzer Zeit sich zu einer Exporthöhe von etwa 40 Millionen Mark aufgeschwungen hatte, scheint für Deutsch-Ostafrika wachsende Bedeutung zu gewinnen. Die Gesamteinfuhr hat gegen das Jahr 1911 eine Steigerung von rund 4 1/2 Millionen Mk. erfahren. Diese Zunahme ist keineswegs der Einfuhr von Eisenbahnmaterial für die Fortsetzung der Zentralbahn zu verdanken, sondern sie verteilt sich auf alle zur Einfuhr gelangenden Artikel. Die größte Zunahme zeigt sich bei den Textilwaren, besonders den Baumwollgeweben, von denen für 16,5 Millionen Mark gegen 14 Millionen Mark im Jahre 1911 eingeführt wurden. Leider ist die deutsche Industrie an dieser Einfuhr nur verschwindend wenig beteiligt, und es dürfte sich daher wohl verlohnen, daß unsere Textilfabrikanten sich mit dem ostafrikanischen Absatzgebiete und den dortigen Verhältnissen im Interesse der deutschen Textilindustrie recht bald näher bekannt machen.

Niederlande.

Die Interparlamentarische Konferenz sollte am Mittwoch einstimmig verschiedene Beschlüsse:

Zunächst eine Resolution betreffend das Regime der Meerengen und Seelände auf Grund eines Referates des Grafen Benja Garcia (Portugal). Auf Grund dieser Resolution wird der nächsten Konferenz der endgültige Entwurf eines völkerrechtlichen Vertrages über die Grundzüge, die schon jetzt von den Kulturstaaten angenommen werden könnten, vorgelegt werden. Darauf wandte sich die Konferenz der Frage betreffend Erklärung einer ewigen Neutralität zu; Referent Dr. Munch (Dänemark). Ferner wurden Rechte und Pflichten der Neutralen während eines Seekrieges behandelt; Berichterstatter Dr. Van Houten (Niederlande). Am Nachmittag gab der Verwaltungsrat des Internationalen Schiedsgerichtshofes einen Empfang im Friedenspalast. Lord Beardeale dankte im Namen der Konferenz für die Aufnahme, die sie gefunden, der Präsident des Verwaltungsrates, Ministerpräsident Cort van der Linden verlas eine Depesche des Kaisers von Rußland, die den Dank für die ihm von dem Verwaltungsrat gelegentlich der Eröffnung des Friedenspalastes dargebrachten Guldigungen aussprach.

Die Statue des Erlösers im Friedenspalast. Der Observator Romano veröffentlicht einen Artikel, in dem er seiner Verdringung Ausdruck gibt, daß dem Wille des göttlichen Erlösers im Friedenspalast im Haag der gebührende Platz zuteil geworden ist. Die Statue des Erlösers, welcher die Rechte legend erhebt, während die Linke das Kreuz umfaßt, ist ein Geschenk der Gründerin der südamerikanischen Friedensliga Angela de Costa und eine Nachbildung der Statue, die anlässlich des Friedensschlusses zwischen Argentinien und Chile 1904 auf Initiative der Liga auf den Höhen der Skordilleren an der Grenze der beiden Länder errichtet wurde.

Landwirtschaftliches.

P.A. Herbstversammlung der Provinzialabteilung des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege.

Die Provinzialabteilung Rheinprovinz des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege veranstaltete zusammen mit dem Rhein. Verein für Heimatpflege und Heimatpflege eine öffentliche Versammlung zu Jülich in der Schulhalle am Mittwoch, den 17. September, nachmittags 4 Uhr. Auf der Tagesordnung steht außer der Begrüßung durch die Vereinsvorsitzenden ein Vortrag des Geschäftsführers der Wilmonstiftung zur Förderung kultureller Bestrebungen auf dem Lande, Herrn Henjeling, über „Die Hebung der Volksbildung auf dem Lande“ und ein Vortrag des Herrn Stadtbaurats Heimann-Köln über „Das Jülicher Stadtbild in Vergangenheit und Zukunft.“ Auswärtigen Besuchern wird die vorherige Besichtigung der Stadt Jülich und ihrer Hauptsehenswürdigkeiten unter der freundlichen angedeuteten Führung des Herrn Bürgermeisters Jander empfohlen, die um 2 Uhr beginnt (Treffpunkt „Kölner Hof“). Um 12 1/2 Uhr ist Gelegenheit zu gemeinschaftlichem Frühstück im „Kölner Hof“, das Gebet zu 2 Uhr; Anmeldungen sind rechtzeitig an das Hotel zu richten. Die Versammlung schließt zeitig genug, um die Rückfahrt mit den Zügen 7.21 und 7.38 Uhr zu ermöglichen. Gäste, auch Damen, sind sehr willkommen.

L.K.R. Provinzial-Obst-, Gemüse- und Gartenbauausstellung in Enstücken.

Aus Anlaß der diesjährigen Wanderversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauver-

eine im Bezirke der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz veranstaltete der Verband der Obst- und Gartenbauvereine des Kreises Enstücken in den Räumen des Wolsi zu Enstücken eine große Obst-, Gemüse- und Gartenbauausstellung, die nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen darauf schließen läßt, daß dieselbe sich ihren Vorgängerinnen in Sonnes und M.-Glabbech u. s. w. würdig anschließen, wenn nicht übertreffen wird. Zur Besichtigung dieser Ausstellung, die vom 11. bis 15. Oktober d. J. stattfindet, sind alle rheinischen Obst- und Gemüsezüchter vom Verband der Obst- und Gartenbauvereine des Kreises Enstücken eingeladen. Zahlreiche Ehren- und Geldpreise stehen zur Verfügung und sind für einzelne Wettbewerbskategorien bewilligt. Alle Anmeldungen zur Ausstellung müssen an Herrn Winterschuldirektor Dechters in Jülich gerichtet werden, von welchem Herrn auch Programme und Anmeldebogen zu beziehen sind.

Vermischtes.

Das schnellste Schiff der Welt.

* Swinemünde, 4. Sep. Der russische Torpedojäger „Nobyl“, dessen Displacement 16 000 Tonnen beträgt, und der nach den Plänen der Vulkanwerft in Hamburg und Stettin gebaut sowie mit einer von den Vulkanwerken hergestellten Turbine ausgerüstet worden ist, erzielte bei seiner gestrigen offiziellen Meilenfahrt bei vorchristmählicher Belastung eine Geschwindigkeit von 37 Knoten. Die höchste gemessene Geschwindigkeit betrug 37,3 Seemeilen in der Stunde. Während der ganzen Fahrt zeigte sich an den Schornsteinen der durchweg mit Heißöl geheizten Kessel nicht die geringste Rauchentwicklung. Auch im übrigen lief die Fahrt, bei der trotz der enormen Geschwindigkeit Maschinen und Kessel durchaus nicht bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen wurden, ohne jede Störung zur größten Zufriedenheit der Abnahmekommission. Damit stellt der „Nobyl“ einen Weltrekord als schnellstes Schiff der Welt auf.

In dem Todessturz in Brieg.

Die Abstürze der beiden Fliegeroffiziere Eckenbrecher und Prins, sind eine Folge der Divisionsmanöver, die im Brieg herum verankert wurden. Wie dem Berliner Lokalanzeiger telegraphiert wird, wurden die Flüge gestern abgefragt, aber abends kam der telegraphische Befehl, heute früh um 4 Uhr Probeflüge zu unternehmen. Diese wurden bei schönstem Wetter bis 9 1/2 Uhr ausgedehnt. Augenzeugen des Unglücks meinen, daß das Flugzeug die Kurve zu scharf genommen habe. Nach dem Absturz der beiden Offiziere wurden die Leichen abgehoben. Veraltete Hilfe war sofort zur Stelle, kam aber zu spät. In der Stadt herrscht allgemeine Teilnahme. Heute oder morgen hätten die Flieger im Rahmen der Korpsmanöver bei Salzbrunn weiter üben sollen. Leutnant v. Eckenbrecher, der dem 2. Großkavallerie-Regiment zu Pferde angehört, hatte sich als Flieger schon mannigfach ausgezeichnet. Er war 1906 Offizier geworden und vor einiger Zeit zur Fliegerschule in Döberitz kommandiert worden. Er hatte erst kürzlich beim Ostpreussischen Rundflug hervortragend abgefliegen. Leutnant Prins war 1905 Offizier geworden und stand bei der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments v. Wittich (3. Kurhess.) Nr. 83, das in Kassel und Krosen garnisoniert.

Ueber den Vorfall selbst wird dem Blatte berichtet: Leutnant v. Eckenbrecher und Leutnant Prins unternahm heute vormittags auf einer Kumpfer-Lösche, einer Personifikation, die zusammengefügbar ist, einen Probeflug auf dem Heidemergierplatz bei Brieg. In einer Höhe von 80 Meter hatte sich die linke Tragfläche des Flugzeugs aus der Laube überschlug und stürzte zur Erde. Beide Offiziere waren sofort tot. Das Flugzeug ist völlig zertrümmert. Man führt den Unfall lediglich auf die neue Konstruktion zurück.

* New-York, 4. Sept. Ein Herr Karl Schöte, wie man annimmt, Bankier aus Hamburg, starb gestern in einem Krankenhaus in Hoboken, wo er wohnte. Die Untersuchung ergab, daß Vergiftung durch Opium vorliegt. Die Polizei begt den Verdacht, daß er ermordet worden ist, und hat eine Dame namens Adele Schimmel festgenommen, die Schöte auf der Fahrt von Hamburg an Bord der Pretoria Mitte August kennen gelernt hat. Die Dame behauptet, Schöte habe vor kurzem einen Kreditbrief in Höhe von 32 000 Dollar verloren und seitdem mit Selbstmord gedroht.

* Automobilfahrt quer durch Afrika. Letzten Samstag hat der britische Offizier Kelsey seine Fahrt im Automobil von Kapstadt aus nach Kairo angetreten. Der Plan zu der nunmehr angetretenen Fahrt wurde vor drei Jahren gefaßt. Er war dem Kopfe des Kapitäns Bentley entsprungen, dem sich dann Kapitän Kelsey beigesellte. Jetzt führt dieser allein die Expedition, der noch folgende fünf Teilnehmer angehören: Mr. J. C. Pidersgill, Graf Cornegiono, Mr. J. Scott-Brown, Mr. J. M. Gilliland und der Mechaniker Angus Macaskill. Kelsey hat sich als Jäger bereits tüchtig im dunklen Erdteil umgesehen. Der 5000 englische Meilen lange Weg geht durch Transvaal nach dem britischen Zentralafrika, führt durch dieses am Transvaal entlang nach dem englischen Ostafrika und soll die Reisenden über Kapstadt und Chartum nach Kairo bringen. Natürlich mußte schon wegen Beschaffung des Benzin diese Fahrt durch Anlegung von Depots vorbereitet und ihre Durchführung gesichert werden. Dies ist dann auch durch die englische Regierung und die Britische Südafrika-Kompagnie geschehen. Aber den Weg durch den Urwald werden die tüchtigen Automobilisten selbst sich bahnen müssen. Sie hoffen in 120 Tagen ihr Ziel zu erreichen, obwohl sie zwanzig Flüsse und Seen zu überschreiten und außer den Urwäldern

gefährliche Sümpfe zu passieren haben. Auch die Gefahren, die ihnen von wilden Tieren und den Eingeborenen drohen, sind als nicht geringe Hemmnisse zu fürchten. Vor der Einschiffung nach Kapstadt hatte König Georg von England den Kraftwagen, auf dem das Wagnis einer Fahrt quer durch den schwarzen Erdteil unternommen werden soll, in Augenschein genommen und seine Einzelheiten sich erklären lassen.

Ein schwieriges Problem. Der sechsjährige Richard soll mit Mama einen Besuch machen und erhält die Aufgabe, sich zu diesem Besuche recht sorgsam und ordentlich anzuziehen. Wirklich erscheint er denn auch als ein kleiner Gentleman und blickt befriedigt auf Angus und Schube. Blödsinnig aber taucht ihm ein schwieriges Problem auf und er fragt zweifelnd: „Mama, soll ich mir Handschuhe anziehen oder die Hände waschen?“

Hoher Tarif. „Sie haben mir das Leben gerettet, mein Lieber. Ich danke Ihnen. Wieviel bin ich Ihnen schuldig?“ „Sie sind mir das Leben schuldig und das Leben, verehrter Herr, ist augenblicklich sehr teuer.“

Literarisches.

Katholische Volksbibel. Wir Katholiken studierten die Bibel zu wenig, wirft man uns so häufig vor, weil wir eben nicht „nur die Bibel“ lesen. Zugeben dürfen wir aber ruhig, daß noch in gar mancher katholischen Familie eine Bibel fehlt. Da ist nun unlängst eine „Kathol. Volksbibel“ mit 40 prächtigen farbigen Illustrationen von Professor Gebhard Fugel-München, überseht von Dr. Alfons Heilmann, Priester der Diözese Rottenburg, im Verlag des „Katholischen Familienfreundes“ in Stuttgart erschienen und hat überall außerordentlich gute Aufnahme gefunden. Mit dem Vertrieb dieser Bibel, von der in kurzer Zeit schon Tausende von Exemplaren verkauft wurden, soll dieser Lage auch in unserer Gegend begonnen werden (durch den Verlag in Verbindung mit der L. K. u. h. Buchhandlung). Ich möchte wünschen, lesen wir im Gelfenkreuzer Kathol. Kirchenblatt, daß dieses Buch in jedem Hause, in jeder katholischen Familie Eingang finde. Es kann, in richtiger Weise gebraucht, unermesslichen Segen stiften. Das obengenannte Werk hat denn auch bereits die wärmste Empfehlung von 25 hochw. Herren Bischöfen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz gefunden.

Am morgigen Sonntag ist von 2 Uhr nachmittags ab nur die Adler-Apotheke geöffnet.

Ewige Quellen der Kraft und des Segens

Wir sind unsere Heilquellen. Unter ihnen stehen die Heilquellen der Gemeinde Soden am Taunus mit an erster Stelle und es ist klar, daß Pastillen, die aus den mineralischen Rückständen dieser Quellen gewonnen werden, ähnlich vorteilhaft wie die Quellen selbst wirken müssen. Wer gegen Rheuma, Gicht, Verschleimung, Indigestion u. s. w. achtet, Soder Mineral-Pastillen verwendet, hat also auch die Gewähr dafür, daß er wirklich wirksame Bestandteile im Augebrauch befindlicher Quellen erhält. Soder Pastillen kosten auch nur 85 Pfg. und sind überall erhältlich. Besonders Kennzeichen: Amtliche Bescheinigung des Bürgermeisters-Antes Bad Soden a. T. auf weißem Kontrollstreifen.

Zivilstand der Stadt Neuf.

Bei Anmeldungen auf dem Standesamte sind Familienbücher eventuell sonstige Personalpapiere vorzulegen, die ärztlichen Totenscheine möglichst gleichzeitig bei Erstattung der Sterbeanzeige.

Anträge auf Erlass des Aufgebots werden an jedem Werktag während der Dienststunden von 9–12 Uhr vormittags und von 3–5 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Es starben in der Woche vom 28. August bis einschließlich 5. September: Am 30. Aug.: Wilh. Gähler, 11 Monate alt. — Am 28.: Franz Gaslas, Hilfsarbeiter, 18 Jahre alt. — Am 30.: Anna Maria Hubertina Eva Derreg, 6 Monate alt. — Am 31.: Hermann Josef Maximilian Hubert Maria Josten, 6 Monate alt. — Am 1. September: Augusta Vetter, 1 Jahr alt. — Am 30. Aug.: Maria Katharina Müller, 19 Jahre alt. — Adrianus Kornelius van Kapere, Viehwärter, 30 Jahre alt. — Am 2. Sept.: Julius Peter Josef Badort, 10 Jahre alt. — Paul Lieberth, 1 Jahr 8 Monate alt. — Am 4.: Christian Etohlas, 4 Monate alt. — Anna Sibilla Korbacher, geb. Püllen, Ehefrau, 48 Jahre alt.

Es wurden 34 Geburtsfälle angemeldet; darunter waren 21 Knaben und 13 Mädchen. Vier Seiraten wurden abgeschlossen und 7 Eheaufgebots entgegengenommen.

Zivilstand

der Bürgermeisterei Grimlinghausen pro Monat August 1913.

Geburten: Es wurden derselben 10 angemeldet, davon 7 Knaben und 3 Mädchen.

Sterbefälle: Am 31.: Georg Fösch, 16 Jahre, Grimlinghausen. — Sibilla Hubertine Strunt, Witwe von Anton Bollig, 88 J., Neuf.

Heiraten: Eine Heirat wurde im Laufe des Monats abgeschlossen.

Statt Karten!
Alise Klaphake
Rentier Franz Schwieters
VERLOBTE
Neuss a. Rh. Düsseldorf
September 1913.

Willy Briel
Agnes Briel
geb. Otten
VERMÄHLTE.
Düsseldorf Neuss
6. September 1913.

Oktave
zu Ehren der schmerzhaften Mutter
(Maria in der Not)
in der Kapelle zu Niederhof (Pfarrkirche)
vom 14. bis 21. September 1913.

Am 1. Sonntag (14. September) in der Pfarrkirche:
10 Uhr: erste hl. Messe; 11 Uhr: Frühmesse; 12 Uhr: Kindermesse; 10 Uhr: feierliches Hochamt.
Nachmittags um 2 1/2 Uhr: Komplet und darauf Projektion mit dem Allerheiligsten zur Kapelle.

Am Montag, den 15. September, in der Kapelle, um
6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: feierliches Hochamt für die Lebenden und Verstorbenen Wohltäter der Kapelle. — Nachmittags 5 Uhr: Segensandacht zu Ehren der schmerzhaften Mutter mit Predigt.

An den übrigen Wochentagen ist in der Kapelle um
6 Uhr: die erste hl. Messe; um 7 Uhr: Frühmesse und um 9 Uhr Hochamt. — Jeden Nachmittag um 5 Uhr: Segensandacht zu Ehren der schmerzhaften Mutter mit Predigt.

Jeden Tag ist morgens und nachmittags Gelegenheit, zu beichten.

Am 2. Sonntag (21. September) findet in der Pfarrkirche die hl. Messen wie am 1. Sonntag; (10, 11, 12, 10, 10 Uhr). — Nachmittags 1/2 Uhr: Andacht in der Kapelle und darauf Projektion zur Pfarrkirche.

Wer innerhalb der 8 Tage nach würdigem Empfang der hl. Sakramente in der Kapelle in der Meinung des hl. Vaters steht, gewinnt einen vollkommenen Ablass, der auch den armen Seelen zugewendet werden kann. Abbildungen des Gnadenbildes und Rosenkränze sind zu haben in dem Geschäftshaus gegenüber der Kapelle.

Nothausen.
Die Feier der
Maria-Geburts-Oktav
vom 14.—21. September 1913,
findet in folgender Weise statt:
Sonntag, den 14. Sept.: Erste hl. Messe 6 Uhr; zweite hl. Messe 7 Uhr; feierl. Hochamt 10 Uhr. Nachmittags 1/2 Uhr Andacht mit Festpredigt; darauf Gelegenheit zum Beichten.

An den Wochentagen: Zwei Messen um 6 und 7 Uhr; Hochamt um 8 Uhr. Abends 1/2 Uhr Andacht mit Predigt.

Sonntag, den 21. Sept.: Zwei Messen wie am ersten Sonntag. Nachmittags 4 Uhr Andacht mit Festpredigt und Te Deum. Nach der Predigt findet die Projektion mit dem Gnadenbilde statt. Die Predigten werden von einem Ordenspriester gehalten.

Während der Oktav ist täglich morgens von 1/2 7 Uhr und nachmittags von 3 Uhr an Gelegenheit zum Beichten.

Se. Heiligkeit Papst Pius X. haben durch Breve vom 20. März 1905 allen Christgläubigen, welche während der Oktav die Kapelle zu Nothausen besuchen und dort für die Anliegen der Kirche beten, unter der Bedingung, daß sie würdig die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen, einen vollkommenen, auch den armen Seelen zugewendbaren Ablass verliehen.

Das Pfarramt.

Bekanntmachung.
Die abgeänderten Fluchtlinienpläne für den vorderen Teil der Römerstraße, zwischen Josefstraße und Weidenbergstraße, sowie für die Verbindungsstraße zwischen der Viktoria- und Weidenbergstraße, welche am Bahnstamm vorbei, liegen gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 während der Zeit vom 8. d. Mts. bis einschließlich 6. Oktober d. J. im Rathaus Zimmer Nr. 48 — Stadtvermessungsamt — zu jedermanns Einsicht offen.

Einige Einsprüche sind während der vorbezeichneten Frist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Neuf., den 4. September 1913.
Der Gemeindevorstand.
Der Bürgermeister:
Wien.

Rindvieh - Ausstellung
des Zuchtverbandes II
verbunden mit
kleintier-, landwirtschaftl. Maschinen- und Geräte-Ausstellung
der Lokalabteilung Grevenbroich
am Mittwoch, den 17. Sept. 1913
auf den städtischen Wiesen an der
Graß-Kessel-Strasse
in Grevenbroich.
Vormittags 7 bis 9 Uhr
Auftrieb mit anschließendem Prelaudium.
11 1/2 Uhr
Eröffnung der Ausstellung.
Es stehen über 2000 Mt. Geldpreise, wertvolle Ehrenpreise u. Medaillen zur Verfügung.
6 Uhr
Gemeinschaftliches Essen
im Hotel „zur Traube“ (G. Lersch).
Der Vorsitzende des Zuchtverbandes II:
Lokalabteilungsdirektor Müller.
Mittwoch, den 5. September 1913.

2 H. Dese und seine
Gefährten billig zu verkaufen.
Bahnhofstr. 3. 1. Etg.

Ent erhaltener Sitz-
wagen billig zu verkaufen.
Königsstr. 72.

**Der Biedericher
Krieger-Verein**
feiert am Sonntag, den 7. d. Mts. sein
40jähr. Stiftungsfest
in folgender Weise: Am Vorabend: Ankündigung durch Böllerschüsse; großer Zapfenstreich des biederischen Labortrupps.

Sonntag: Nachmittags 1/2 3 Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal. 1/4 1/2 Uhr Festzug durch die Gemeinde zum Sportplatz. Dasselbst Parade vor dem Herrn Ehrenvorsitzenden Hittmeister a. D. Freiherr von d. Leven, Herrn Bürgermeister Hübner und Ehrenräte. Nach derselben Zug zum Festlokal von Hof. Belmes. Dasselbst

Instrumental-Konzert
abwechslend mit Ansprachen, Gemeinschaftlichen Liedern und lebendigen Bildern. Um 1/2 9 Uhr:
Fest-Ball.
Es ladet ein
Der Vorstand.

Zu dem am 6. 7. 8 und 9. September 1913 stattfindenden
27. großen Schützen- und Volks-Fest zu Gledn
ladet hierdurch freundlichst ein
Schützen-Verein Gledn.
Näheres durch die Programme.

Hotel Drink, Gledn.
Aus Anlaß der Kirmes findet Sonntag, den 7., Montag, den 8. und Dienstag, den 9. September, nachmittags
Tanzvergnügen, BALL
abends
statt. — Alle 1/2 Stunde Autoverkehr.

Kirmes zu Rommerskirchen.
Am Sonntag, den 7. September bei Gelegenheit der diesjährigen Herbst-Kirmes findet in meinem Lokale von 4 Uhr an Tanzmusik und von 8 Uhr an Entreeball statt. Montag feiert der Rannschützerverein wie in früheren Jahren sein Stiftungsfest. Bei dem Festballe findet abends um 12 Uhr Volant durch die bengalisch beleuchteten Anlagen des Lokals, mit Gratis-Verlosung an die Damen statt. An Entree wird an beiden Tagen zum Balle a Person 50 Pfennig erhoben und Bier aus der Brauerei von Wülfer und Rüper aus Elberfeld verabreicht.

Zu diesen Festlichkeiten ladet ergebenst ein
Der Gastwirt Peter Schotten
sowie der Rannschützerverein Rommerskirchen

Kirmes zu Hedesheim.
Sonntag, den 7. September, findet von 4 Uhr ab
Tanzmusik später **Ball**
statt. Montag, den 8. September, von 10 Uhr ab Varietékonzert, abends 8 Uhr
großer Festball
wozu freundlichst einladet
Hubert Boes,
Gasthaus zur Pönte.
NB. Villener Dietersch, Sonnens Lagerbier, Kaffee mit Banerblatt, ff. Weine.

Rubbelrather Kirmes!
Sonntag, den 7., u. Montag, den 8., Sept. findet beim Unterzeichneten
Tanzmusik
statt. Es ladet ergebenst ein
Johann Esser und der Fußballklub.

Hotel-Restaurant „Germania“
i. V. Karl Eicker
— Telefon 73 —
Further- und Annostrassen-Ecke,
Haltestelle der elektr. Bahn.
Gute Küche. Neues Billard.
Heile und dunkle Biere
Düsseldorfer Bürgerbräu.
Gesellschafts- und Vereinszimmer.
Civile Preise. Weine erster Häuser.
Kaffee-Restaurant.
Sonntag von 4 Uhr ab:
Familien-Konzert.

Salzrumpchen
Rechtschule 24 cöln an Neuss und Mönchen
Reichste Auswahl pikanter, bestens zubereiteter Speisen, zu billigsten Preisen. Diner 70 Pf. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von Mk. 2 an. Reine Weine. Bestgepflegte Biere. Kisch, Export- und Malzbier, grosses Glas 15 Pfg.
Telefon A 4058 Hoch & Sonfinger.

Gelegenheitskauf.
Für Anfang geeignetes
Klavier
Guter Ton, Nussbaum
nur Mk. 100.—
Vorzüglich klangvolles
Harmonium
2 Spiele, 11 Register
nur Mk. 270.—
Neusser Musikhaus
H. Ueberholz
Kraemerstr. 7, am Markt.

Gelegenheitskauf!
Rentable, seit Jahren geführte Wirtschaft, großer Garten und Veranda, neue Gebäude, in allem ausbleibenden Ballplatz und Ausgussort, in der Nähe von M. Gladbach, 18 Minuten von der Elektrischen Bahn, direkt an Kirche und Schule, 1000 Mt. festes Nebenverdienst (Postagentur) wegen anderwärtiges Unternehmen sofort zu verkaufen. Offerten unter G 746 an die Expedition.

Schöne junge Schweine
hat abzugeben M. Winzen, Busch b. Demmerden.

Schöne junge Schweine
haben. Ant. Robert, Holzgütigen.

Biophon-Theater
Niederstr. 57/59 NEUSS Telefon 1196
Ab Heute
Grandioser-Elite-Spielplan
3 Haupt-Atraktionen
I. Hauptschlager:
Alleinaufführungsrecht.
Das zweite Gesicht.
Gelehrten Roman in 3 Akten.
Hauptdarsteller: Mons. G. Nivelli Vidali und Melle. Lydia Roberti.
Ein ganz neues Motiv der Filmkunst. Wissenschaft und Drama.

II. Hauptschlager:
Ihre Vergangenheit
Ergreifendes Lebensbild.

III. Hauptschlager:
Verglüht.
Grosse Tragödie in 3 Akten.
Ausserdem: Brando — Billyh Schwester-Wild-West-Schlager und eine ganze Reihe Urgelungener Humoresken, Komödien und Naturaufnahmen.
Im Ganzen
Ein Elite-Riesen-Pracht-Programm
„Unerreicht“.

Kath. Gesellenverein Neuf.
Sonntag, 12.—1 Uhr, Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge im Gesellenhause durch Vorstandsmitglied Josef Meyer.
Abends punkt 1/2 9 Uhr, im Festsaal
Großer Lichtbildervortrag
„Der deutsch-französische Krieg 1870/71“
durch stad. Josten.
Ausnahme neuer Mitglieder. — Mitglieder und Ehrenmitglieder nebst Familienangehörigen sind herzlich eingeladen.
Montag, punkt 9 Uhr,
Religionsvortrag
„Die Sakramentalien“.
Für das große Schauspiel am 26. Okt. sind noch einige Theaterspieler erforderlich. Mitglieder und Ehrenmitglieder, die Freude am Bühnenspiel haben, können sich Samstag (heute), abends 1/2 9 Uhr bei der Probe, oder Sonntag, abends beim Lichtbildervortrag melden.
„Gott segne das ehrbare Handwerk!“
Der Präses.

Hammer Schützenfest
Heckers Garten-Lokal
Düsseldorf-Bamm.
Sonntag, den 7. und Montag, den 8. September cr.:
Große Festbälle.
Dienstag, den 9. Sept., abends 8 Uhr:
Gesellschafts-Ball.
Alle drei Tage nachmittags:
Garten-Konzert.
Hochachtungsvoll
J. Sacha.

Hammer Kirmes.
Von 2 Uhr nachm. bis 8 1/2 Uhr
abends fährt ein
Automobil-Omnibus
vom Markt bis zur Fähr und zurück.
Louis Drefen, Neuf,
Niederstr. 16.
Auto-Betrieb.

Tanz-Kursus in der Bürger-Gesellschaft
Weitere gef. Anmeldungen zu unseren diesjähr. am Donnerstag, den 11. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Bürgergesellschaft“ in Neuf beginnenden Schülern und Abend-Curien für junge Damen u. Herren nimmt Hr. Denfeler, Dekonom der Gesellschaft entgegen.
Die neuesten Tänze gelangen zur Einübung.
Claire u. Herm. Laubs-Potthoff, Düsseldorf

Gelegenheitskauf!
Rentable, seit Jahren geführte Wirtschaft, großer Garten und Veranda, neue Gebäude, in allem ausbleibenden Ballplatz und Ausgussort, in der Nähe von M. Gladbach, 18 Minuten von der Elektrischen Bahn, direkt an Kirche und Schule, 1000 Mt. festes Nebenverdienst (Postagentur) wegen anderwärtiges Unternehmen sofort zu verkaufen. Offerten unter G 746 an die Expedition.

Schöne junge Schweine
hat abzugeben M. Winzen, Busch b. Demmerden.

Schöne junge Schweine
haben. Ant. Robert, Holzgütigen.

Kino Novesia
Inhaber August Koppenburg.
Samstag, Sonntag, Montag
Neues prachtvolles Riesen-Programm.
Wir bringen unter anderem:
Das Rosenwunder.
Die Legende der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. Kino-dramatisch bearbeitet in 2 Akten. Prachtvoll koloriert! Ständiger blendender Farbenwechsel. 2. Bild a. d. Goldserie Pathé freres, Paris.
Ein unvergleichlicher Zauber breitet sich über das ganze Bild, von dem man sich nicht losreißen kann, der zum Hinschauen zwingt und uns mit Entzücken die ganze Handlung verfolgen lässt, so dass uns auch nicht ein einziger Augenblick verloren geht. So schreibt die Berliner Kritik, der sich solche aus uns. nächsten Nachbarschaft Düsseldorf, Köln, Aachen, Düren, M.-Gladbach in gleich. Sinne anschliessen. Spieldauer 3/4 Stunden. Eingeh. Erklärung d. Herrn Melich.

Ferner:
Die Besiegten.
Hervorragend schönes und wirkungsvolles Drama in 2 Akten.
Dann in bunter Folge Dramen, Komödien, Humoresken, Scherze, Possen und Satiren, illustrierte Wochenberichte etc. etc.

Hotel „zur Traube“ (G. Lersch).
Grevenbroich.
An den drei Kirmestagen, 7., 8. u. 9. September, in meinen Restaurationsräumen Gastspiel des altrenommierten Düsseldorf-Cabaret- und Varietee-Ensembles,
Direktion: J. Glauken.
Exquisite humorist. Soireen. Modernes, bezaubertes Familienprogramm.
Sonntag von 4 bis 8 Uhr:
Tanzvergnügen.
Entree frei. Getränke nach Belieben.
Montag von 4 Uhr ab:
Tanzvergnügen. Entree 50 Pfg. Getränke nach Belieben.
Dienstag von 8 Uhr ab:
Großer Familien-Ball.
Entree für Herren 1 Mt., Damen 60 Pfg. Familienkarten finden Berücksichtigung. — Im Aufstakt: Dortmund, Münchener, Lagerbier, ff. Weine und bekannte, gute Küche.

Hotel-Restaurant „Rheinischer Hof“
(C. Weier) Grevenbroich.
Während der drei Kirmestage:
Sonntag, den 7. September, nachmittags von 4 Uhr ab **Tanzbelustigung.**
Montag, den 8. September, nachmittags von 4 Uhr ab **Tanzvergnügen.** Abends von 8 1/2 Uhr ab
grosser Bürger-Festball
Entree 50 Pfg. die Person.
Dienstag, den 9. September, nachmittags von 4 Uhr ab **Tanzvergnügen.**
In sämtlichen Restaurationsräumen an allen drei Tagen der beliebten
Konzert-Gesellschaft **Ewald Bonn aus Köln.** 3 Herren. 3 Damen.
Vormittags von 11 Uhr ab große Matinee.
Zum Aufstakt gelangen nur prima Biere und ff. Weine. Reichhaltige beste Küche.
Schöner schattiger Garten mit Tummelplatz für Kinder (Karussell u. Schaukel). Hierzu ladet freundlichst ein
Chr. Weier (früher Joseph Esser).

Stadtgarten-Restaurant
Karl Nellen.
Sonntag, den 7. September 1913
Künstler-Konzert.
(Salon-Orchester Colluto)
Anfang 4 und 8 Uhr.
Diners — Kaffee-Restoration.
Reichhaltige Abendplatten.

Artillerie-Corps 1913
Sonntag, den 7. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Berghaus:
Sieger-Feier u. Festball.
Entree für Nichtmitglieder 1 Mt., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.
Der Vorstand.

Auf nach Neufurth.
Sonntag, den 7. Sept., 4 Uhr beginnend, feiert der Briestaubenverein im Vereinslokal des Herrn Ferdinand Lindner sein diesjähriges
Kommerfest,
bestehend in Konzert und geschloß. Tanzfränschen. Es ladet ein
Die schönste Täubin erhält um 12 Uhr einen wertvollen Preis.
Der Vorstand.

Restaurant Heinrich Paar.
G. Sch. H.
Sonntag, den 7. September:
Geschlossen. Tanzkränzchen.
Der Vorstand.

20 Mk. Belohnung.
An der Nacht vom 4. bis 5. Sept. wurde mir meine neue 10 Mt. lange und 6 Mt. breite Scherberde, bestehend aus 1000 Stücken, gestohlen. Eilige Belohnung dem, der mir den Täter angibt.
Peter Gub, Barrenstein.

Ganz vorzügliches Piano
aus alter Hofpianofabrik. Edler Ton. Schöne Ausstattung. Nur Mk. 550.—
Garantie 10 Jahre.
Neusser Musikhaus
H. Ueberholz
Kraemerstr. 7, am Markt.